



# Bauhaus – eine Spurensuche

WENIGER BEKANNTE ARCHITEKTURPERLEN von Nina Greve

Das heutige Kunstmuseum  
Haus Lange und Haus Esters  
in Krefeld. Die Zwillingbauten  
stammen von Bauhaus-Star  
Ludwig Mies van der Rohe.

**Auf viele Menschen wirken Bauhaus-Bauten** im besten Fall nüchtern und kühl. Kuben, Flachdächer und Wände, die als Scheiben in Erscheinung treten – zudem oftmals in Beton – lassen Assoziationen mit einem gemütlichen Heim aus ihrer Sicht fehlen. Für andere ist die Architektur der Neuen Sachlichkeit die Quintessenz des Bauens, der Auseinandersetzung mit offenen und geschlossenen Räumen, dem Bezug zwischen Innen und Außen, zwischen Haus und Natur.

Aber unabhängig davon, ob die Bauhaus-Architektur gefällt oder nicht – sie ist ein Meilenstein der jüngeren Architekturgeschichte. Die Bauhäusler gaben den Anstoß zum Umdenken hin zum seriellen und somit bezahlbaren Bauen und zu multifunktionalen Räumen und Möbeln – und dies ohne den Aspekt der Ästhetik zu vergessen. Neben den bekannten baulichen Ikonen dieser Zeit wie der Weißenhofsiedlung in Stuttgart oder den Meisterhäusern in Dessau gibt es eine Vielzahl weniger bekannter Bauten, die in den 1920er- und 30er-Jahren, aber auch noch nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland und dem (meist angrenzenden) Ausland entstanden sind.

### MIES VAN DER ROHE IN KREFELD

Zu den bekannteren Beispielen gehören hier die Zwillingbauten von Ludwig Mies van der Rohe in Krefeld, die er 1927 und 1930 für die Seidenfabrikanten Hermann Lange und Dr. Josef Esters entwarf. Die kubischen Backsteingebäude mit dem typischen Flachdach und weißen, horizontalen Betonscheiben werden heute vom Kunstmuseum Krefeld als Ausstellungsräume für zeitgenössische Kunst genutzt. Gerade waren die Bauten in der Presse, da in einem unbeschrifteten Karton im Archiv der Stadt ausgerechnet im Bauhaus-Jahr weitere, bisher unbekannte Pläne zu den beiden Wohnhäusern gefunden wurden, die im Sommer 1928 entstanden sind. Diese Pläne, die sich in Teilen sehr stark von der realisierten Fassung unterscheiden, belegen, was so auch bisher vermutet wurde, dass Bauherren und Architekt nicht immer einer Meinung waren. So hatte Mies van der Rohe radikalere Vorstellungen, beispielsweise in Bezug auf die fließenden, ineinander übergehenden Räume. Die Familien hingegen wünschten sich mehr abgetrennte Individualräume. Zum anderen galten Bauhaus-Häuser in der Zeit durchaus als Statussymbol, in das man dennoch seine konventionellen Möbel stellen wollte. Die Familien Esters und Lange hatten sich hier offenbar durch die Architektur nicht zu stark über ihre alltäglichen Abläufe bestimmen lassen wollen.

Eine Besonderheit im Haus Lange sind übrigens versenkbare Hebefenster, die nach einer Sanierung 2011 wieder in Betrieb genommen wurden. Die Scheiben mit Stahlrahmen sind an Ketten aufgehängt und lassen sich per Hand oder Motor in den Keller verschieben.

### VILLA WOLF IM POLNISCHEN GUBIN

Die ersten Entwürfe der Krefelder Bauten greifen interessanterweise die Konzeption des Moderne-Erstlingswerks des Stararchitekten und Bauhaus-Direktors Mies van der Rohe aus dem Jahr 1926 auf, das bis zum Krieg in der heutigen deutsch-polnischen Grenzstadt Gubin stand. Auch dieses Haus, die Villa Wolf, war in Backstein gebaut und zeigte die typischen Bauhaus-Merkmale: klare Konturen, kubische Baukörper, flaches Dach. Die Konzeption folgte dem Mies-van-der-Rohe-Credo „Weniger ist mehr“. Besonders markant ist bei diesem Projekt die Wohnfläche von 1100 m<sup>2</sup>, bei der allerdings offensichtlich doch eher „mehr als weniger“ gewünscht worden war.

Dieses nicht mehr vorhandene Zeugnis moderner Architektur sorgt derzeit – und bereits seit Jahren – für viel Diskussionsstoff. Die einen, ihnen voran der Stadtplaner und ehemalige Präsident des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) Florian Mausbach mit dem Förderverein zum Wiederaufbau der Villa haben das unbedingte Ziel, das Gebäude originalgetreu zu rekonstruieren. Demgegenüber werden immer wieder kritische Stimmen laut, die dies für den falschen Weg halten, da derzeit zu wenige Fotos und Entwurfspläne zur Verfügung stehen, um hier wirklich einen originalgetreuen Bau abbilden zu können. Das jedenfalls ergab bislang ein Forschungsprojekt der FH Potsdam. Kritisch gesehen wird dabei auch die Wirtschaftlichkeit des sehr großen Gebäudes, das schließlich auch betrieben werden muss.

Eine Studentengruppe um Professor Dr. Leo Schmidt von der BTU Cottbus hatte 2015 für das Grundstück verschiedene Alternativvorschläge für den Bau eines deutsch-polnischen Begegnungszentrums gemacht, die die Architektur Mies van der Rohes würdigen sollten, ohne den Ursprungsbau zu rekonstruieren.

Aber egal in welche Richtung hier weiter agiert wird, es muss in jedem Fall zunächst eine archäologische Grabung durchgeführt werden. Doch das ist eine arbeits- und zeitaufwendige Angelegenheit, die einen möglichen Neubau erst einmal auf die lange Bank schieben wird.



Kaum noch Bildmaterial gibt es von der 1945 zerstörten Villa Wolf in Gubin.



Foto: Doreen Ritzau, 2008, Stiftung Bauhaus Dessau

Die Gaststätte „Kornhaus“ in Dessau von Carl Fieger

### KÖNNER IM HINTERGRUND: CARL FIEGER

Wenn auch die Villa Wolf selbst wenig bekannt ist, so ist es doch ihr Architekt. Mies van der Rohe ist heute einer, wenn nicht sogar der international renommierteste Bauhaus-Architekt. Weniger bekannt ist hingegen Carl Fieger, der als Mitarbeiter im Büro Walter Gropius an vielen berühmten Bauten der Moderne, wie den Fagus Werken in Alfeld oder den Bauhaus-Gebäuden in Dessau, mitgewirkt hat – meistens ohne selbst genannt zu werden. Er arbeitete als Zeichner und Entwerfer in Gropius' Büro und setzte sich besonders für die Standardisierung von Bautypen ein.

In Dessau ist von Carl Fieger das weitgehend im Originalzustand erhaltene sogenannte Kornhaus bekannt. In dem 1929/30 erbauten Ausflugslokal kehrten seinerzeit schon die Bauhäusler ein. Das durch seinen halbrunden Wintergarten und die schlanken Fensterprofile besonders elegant wirkende Gebäude ist noch immer ein beliebtes Ausflugsziel für Radfahrer und Architekturinteressierte. Laut der Beschreibung im „Bauhaus Reisebuch, Weimar, Dessau, Berlin“ ist das Kornhaus der einzige Bauhaus-Bau auf einem Wassergrundstück. Nachdem hier einst ein Kornspeicher stand und anschließend verschiedene Gastwirtschaften in einem alten Fachwerkbau untergebracht waren, schrieb die Stadtverwaltung Dessau 1929 einen Wettbewerb für einen Neubau aus, der sich an ortsansässige Architekten richtete. Carl Fieger erhielt den Auftrag – wohl auch aufgrund der Wirtschaftlichkeit des Gebäudes.

Im selben Buch, einige Seiten weiter, wird zudem das von Carl Fieger 1927 als Prototyp erbaute Kleinhaus „Haus Fieger“ beschrieben, das der Architekt mit seiner Frau be-

wohnte. Auch hier fügte er an das zweigeschossige, quadratische Wohnhaus mit einer Wohnfläche von 74 m<sup>2</sup> einen halbrunden Baukörper, in diesem Fall das Treppenhaus, an einen Flachdachbau. Dem Architekten ging es darum zu zeigen, dass auch auf kleiner Fläche wandelbare Räume in rationeller Bauweise entstehen können, die dennoch über eine gewisse Großzügigkeit verfügen.

Der Entwurf steht für die seinerzeit notwendige Auseinandersetzung mit dem rationalisierten Bauen, um so bezahlbaren, funktionalen und ästhetisch ansprechenden Wohnraum anbieten zu können und der gravierenden Wohnungsnot, insbesondere bei der einkommensschwachen Bevölkerung, entgegenzuwirken.

### BAUHAUS-BÜCHER

Neben dem erwähnten Bauhaus-Reisebuch des Prestel Verlags, das sich auf die Standorte des Bauhauses als Lehranstalt, also Weimar, Dessau und Berlin konzentriert, sind zwei weitere Bücher interessant für alle, die sich auf die Bauhaus-Spurensuche begeben wollen. Das sehr kleine und handliche Büchlein „bauhaus koordinaten“ bewegt sich auf Wegen des Bauhauses in Weimar und Thüringen. Zu den vorgestellten Beispielen gehören unter anderem zwei interessante Projekte des Architekten Alfred Arndt in Probstzella. Arndt hatte von 1921 bis 1926 am Bauhaus in Weimar studiert und arbeitete von 1929 bis 1932 als Meister am Bauhaus in Dessau. In der thüringischen Provinz wollte der Industrielle Franz Itting 1927 ein Hotel errichten. Nachdem das Gebäude bereits von einem seinerzeit in Thüringen nicht unbekanntem Architekten begonnen worden war, übernahm Arndt auf Wunsch des Bauherren den Rohbau und gab dem „Haus des Volkes“ seinen markanten, stark strukturierten Bauhaus-Stil. Auch die Inneneinrichtung bis hin zum Farbkonzept entwickelte Arndt und ließ die Inneneinrichtungen von Bauhaus-Werkstätten ausführen.

Auch das zweite Projekt befindet sich in der ländlichen Idylle von Probstzella, wo Arndt ab 1933 wohnte. Unter anderem entwarf und baute er hier das Wohnhaus für die Familie Bauer. Das 1927 bis 1928 errichtete Haus spiegelte in seiner gesamten Kubatur und Geometrie die Architekturauffassung seiner Zeit sehr gut wider. Das Gebäude ist zwar noch heute erhalten und wird als privates Wohnhaus genutzt, wurde aber bereits 1933 durch Holzanbauten und ein Zeltdach stark überformt. Erstaunlicherweise hatte diese Veränderungen ebenfalls Architekt Arndt geplant.



Die Hásek-Villa von Heinrich Lauterbach im tschechischen Jablonec



*Haus des Volkes im thüringischen Probstzella: 1927 als Hotel eröffnet, ist es dies auch heute wieder.*

Im Buch „Topografie der Bauten der Moderne“ bewegt sich der Leser in der Grenzregion zwischen Tschechien und Deutschland. Hierin werden die Bauten der Moderne in Ostsachsen und Nordböhmen vorgestellt. Das bekannteste der darin gezeigten Projekte ist vermutlich das von Hans Scharoun 1932/33 erbaute „Haus Schminke“ in Löbau. Erstaunliche Parallelen weist hier das zuvor 1931 von Heinrich Lauterbach im tschechischen Jablonec nad Nisou gebaute Wohnhaus Hásek auf, das in Deutschland vermutlich kaum bekannt ist. Auch die Autoren des Buches weisen auf die Ähnlichkeiten der beiden Gebäude durch die geschwungene Fassade, die Decks und Außentreppen sowie die Staffelung hin.

Spannend ist, in welche Regionen der Welt die Strahlkraft des Bauhauses gereicht hat. Neben Polen und Tschechien ist dies in großem Maße Tel Aviv in Israel, mit seinem Bauhaus-Viertel „Die weiße Stadt“, in die auch viele Bauhaus-Schüler vor dem Naziregime geflohen waren. Einer von ihnen war Arie Sharon, der nicht nur in Israel baute, sondern unter anderem in den 1960er-Jahren die Gebäude der Universität von Ife in Nigeria entwarf. Eines der Architekturbeispiele aus dem Buch „bauhaus imaginista“, in dem der transkulturelle Austausch als Impulsgeber der Moderne im Mittelpunkt steht. Der Entwurf wurde erst knapp 20 Jahre später – 1978 – fertiggestellt. Ein Bauhaus mitten in den Tropen.

### WARUM IN DIE FERNE SCHWEIFEN

Doch auch in Deutschland lassen sich außerhalb des Dunstkreises der Bauhaus-Standorte schöne Beispiele finden, etwa ein Wohnhaus im Lübecker Stadtviertel Karlshof des Architekten Wilhelm Bräck, der zwar nicht am Bauhaus studiert hat, aber dennoch der Neuen Sachlichkeit gegenüber sehr aufgeschlossen war.

Auch die Kubatur des Wohnhauses in Karlshof ist an sich ein typischer Bauhaus-Entwurf und fällt sofort ins Auge, wenn man durch die überwiegend in den 1920er-Jahren entstandene Satteldach-Siedlung geht. Dabei hat auch Bräck den Entwurf des Flachdachbaus im für Lübeck typischen Backstein gehalten. Typisch sind neben dem Flachdach die scheinbar ineinander verschachtelten größeren und kleineren Kuben, die ein harmonisches Ganzes ergeben sowie die auffälligen Horizontalen des Balkons im 1. OG und der Dachkante über dem 2. OG.

Betritt man das Haus, steht man in einem an sich recht konventionellen Grundriss mit Küche, Ess- und Wohnzim-

mer. Vermutlich hatte es auch hier Diskussionen zwischen Architekt und Bauherr oder zumindest die Abwägung zwischen Moderne und Alltagstauglichkeit gegeben. Dennoch ist der Architekt den Bauhaus-Ideen treu geblieben, denn die Trennwände zwischen Wohn- und Esszimmer sowie Esszimmer und Küche sind nicht tragend und hätten jederzeit mit relativ geringem Aufwand entfernt werden können. Die Lasten werden über große Betonunterzüge abgetragen. Und noch etwas fällt auf und begeistert auch die heutigen Bewohner des Hauses: Es wurden in fast jedem Zimmer Stauraum und Schrankflächen in Form pfiffiger Einbauschränke berücksichtigt. Zwischen Esszimmer und Küche gibt es zudem einen Durchreicheschrank, der von beiden Seiten bestückt werden kann.

Das Haus wurde seit seiner Erbauung nicht durch größere Eingriffe verändert. Lediglich die Dachterrasse bekam eine Gefälledämmung und auch die Außenwände des kleinen, zurückgesetzten Dachgeschosses mussten nachträglich gedämmt werden. Doch der Grundentwurf des Architekten wurde nicht überformt und liefert ein noch immer funktionierendes Zeugnis gelungener Bauhaus-Architektur.



*Wohnhaus in Lübeck-Karlshof des Architekten Wilhelm Bräck*



### NINA GREVE

Dipl.-Ing., studierte Architektur in Braunschweig und Kassel und arbeitet heute als freie Journalistin mit den Themenschwerpunkten Architektur, Bauen und Wohnen. Dabei gilt ihr besonderes Interesse Nachhaltigkeits- und Energiekonzepten im Neubau und bei der Sanierung.

2002 gründete sie das Journalismus-Büro abteilung12.  
www.abteilung12.de